

Impuls zu Matthäus 10 | von André

Jesus entfaltet hier ein großes Kapitel darüber, was es bedeutet, wenn man ihm nachfolgt. Matthäus beginnt das Kapitel damit, dass er die aufzählt, die zuerst Jesu Jünger waren. Vielleicht um zu zeigen, dass es ganz normale Menschen waren, Menschen mit einem normalen Leben, mit normalen Berufen, einem normalen Alltag. Menschen wie du und ich, mit ganz unterschiedlichen Hintergründen, Lebensgeschichten, Temperamenten und Fähigkeiten.



Und noch etwas fällt auf: nicht die Jünger haben sich Jesus ausgesucht, sondern Jesus ist derjenige, der sie in seine Nachfolge beruft. Wenn wir also Jesus folgen, dann folgen wir ihm, weil er uns zuerst gerufen hat, uns eingeladen hat, ihm zu folgen. Ich finde das wichtig zu wissen. Wir Menschen entscheiden uns oft um; beginnen zu zweifeln, ändern unsere Meinung, werfen die Brocken hin, wenn es mal nicht so funktioniert. Zu wissen, dass Jesus mich berufen hat, macht einen Unterschied. Er entscheidet sich nicht plötzlich anders. Er hat einen Petrus nicht aus seinem Team geworfen, als der ihn verriet, als sein Glaube noch wachstumspotenzial hatte, oder er sich vor den anderen aufgespielt hat. All das, was in unseren Augen gute Gründe wären, aufzuhören, ist bei Jesus kein Grund an dir zu zweifeln. Weil es nicht in erster Linie von dir abhängt, sondern von Jesus. Wir folgen Jesus nach, er gibt die Richtung vor, er sorgt für alles, was auf diesem Weg wichtig wird.

Letztlich dreht sich genau darum vieles in diesem Kapitel. Jesus ist der, der ausrüstet, der befähigt, Vollmacht gibt Dinge zu tun, die die Jünger bislang nicht getan haben. Kranke zu heilen, Dämonen auszutreiben oder verkündigen, dass das Reich Gottes begonnen hat, gehörte sicher nicht zum Repertoire eines Fischers, Zöllners oder Freiheitskämpfers.

Jesus nachzufolgen heißt, so steht es hier im Kapitel, alles hinter sich zu lassen. Genau das ist es, wenn Jesus uns auffordert, unser Kreuz auf uns zu nehmen. Jemand, der sein Kreuz auf sich nahm, zog damit durch die Gassen Jerusalems und war auf Abschiedstour. Jeder, der ihm begegnete wusste, dass man diese Person nun zum letzten Mal traf. Mit anderen Worten geht es darum, sich von seinem alten Leben zu verabschieden, sich ganz auf Jesus einzulassen. Das Reich Gottes funktioniert so anders als wir es kennen. Es ist eine Einladung für ein Leben in der Gegenwart Gottes, die sich aus der Gemeinschaft mit diesem Jesus speist. Durch den Heiligen Geist, dürfen wir jederzeit mit ihm verbunden sein, alles von ihm empfangen.

Gott will durch uns wirken und handeln. Und genau das haben die ersten Jünger erleben dürfen. Wenn wir in den Paralleltext im Lukasevangelium (Lk 9 Ende und 10) schauen, dann lesen wir dort, dass die Jünger begeistert zurückkamen, weil sie erlebt haben, was geschieht, wenn Gott durch sie am Werk ist.

Jesus lädt uns ein, alles von Gott zu erwarten und zu empfangen. Jesus benutzt das Bild des Sperlings, der durch Gottes Güte und Vorsorge versorgt wird, um uns zu zeigen, dass wir ihm vertrauen dürfen. Alles hinter sich zu lassen, das uns davon abhält, ihm zu folgen, das empfinden wir nicht als einfach. Deswegen wirbt Jesus um unser Vertrauen. Bei ihm funktionieren die Dinge anders als wir sie kennen. Aber ihm zu folgen ist gerade deswegen nicht Verlust, sondern Gewinn. Er sorgt für dich; er hat dich ausgewählt. Weil du nun zu ihm gehörst, darfst du sicher sein, dass er dich nicht vergisst, sondern er für dich sorgt und dich gebrauchen möchte, und zwar genauso, wie du bist. Alles was du dazu brauchst, hat er für dich bereit.

Seid herzlich begrüßt, André